

Wille zur Einigung ist da

Politiker und Winzer diskutierten die Aufhebung des Anbaustopps für Reben

Schallstadt. Die Kulturlandschaft des Markgräflerlandes zu erhalten ist ein gesellschaftliches Anliegen. Ein Kernpunkt hierfür ist der Weinbau an den Sonnenhängen, der durch die 2008 durch die EU beschlossene Aufhebung des Anbaustopps für Reben gefährdet wird.

Auf Einladung von Martin Cammerer, Mitglied des FDP Landesvorstandes, trafen sich der Sprecher für den ländlichen Raum Friedrich Bullinger FDP und der Weinbaupräsident des Badischen Weinbauverbandes Kilian Schneider auf dem Hof von Frank Küchlin. Der Seniorchef des Hofes Erich Küchlin setzt sich seit vielen Jahren für eine Fortführung des Anbaustopps ein, denn er befürchtet eine übermächtige Konkurrenz für die heute noch landschaftsbildenden Weinberge an den Hängen der hiesigen Weinbauregion. Die kleinen Flächen und der bedeutend höhere Arbeitsaufwand benachteiligen die Hanglagen. Dem Verbraucher und dem Markt könne nicht alleine die Entscheidung über diese Kulturlandschaft überlassen werden, so Küchlin.

Gerade von einem Internationalen Weinkongress im spanischen Toledo zurück, konnte Kilian Schneider vom Einigungswillen der EU Weinbauverbände berichten. Der Badische und Württembergische Verband treten für eine engfasste Flurstücks genaue Abgrenzung innerhalb der bestehenden Grenzen ein. Das Kompromisspaket von 2008 beinhaltete auch ein



Einig waren sich alle, dass die Kulturlandschaft im Markgräflerland erhalten werden muss.

Foto: mu

Verbot der Trockenzuckerung, was für die nördlichen Anbauggebiete wichtig ist. Im Detail gibt es zu beiden Fragen noch erheblichen Diskussionsbedarf innerhalb des europäischen Verbundes. Eine Chance das positive regionale Image zu pflegen würden sich aus der Einführung geschützter Ursprungszeichnungen wie zum Beispiel „Ballrechter Castellberg“ ergeben.

Die unterschiedlichen Interessen innerhalb der EU sind schwerlich unter einen Hut zu bringen, so der Eindruck Martin Cammerers von Gesprächen mit Politikern in Brüssel. Wenn sich alle Weinbauregionen einig sind, gibt es durchaus die Bereitschaft den Beschluss zu revidieren. An einer deutlich besseren Imagepflege für den Badischen Wein mit seinen qualitativen und

ökologischen Vorteilen führe aber kein Weg vorbei.

Friedrich Bullinger wies auf die großen Anstrengungen der alten Landesregierung, zur Förderung der regionalen Vermarktung, der Flurneuordnung zur Stabilisierung der Wettbewerbsfähigkeit, sowie die zukunftsweisenden Anstrengungen zur Förderung ökologischer Landwirtschaft innerhalb des sogenannten MEKA Programms hin. Diese zeigten gerade hier im Markgräflerland Wirkung. Die klein strukturierte Landschaft und die vielfältige Landwirtschaft seien für den Tourismus und als bevorzugter Lebensraum für die Bewohner wichtige Kriterien. Bullinger wird auch weiterhin für die Beibehaltung des Anbaustopps eintreten. (RK)